

Das französische Dorf Lacoste schmiegt sich in die Kalksteinfelsen des Luberon.

SÜNDE, STIL UND SAVOIR-VIVRE

Spektakuläre Aussicht, berühmter Name, unbändige Kreativität: Wie ein verträumtes Nest in der Provence mit seinem verruchten Schloss zum Refugium für Kunstbegeisterte wurde.

Text: Sonja Hüsler

Die Luft riecht nach Lavendel, die Hitze flirrt über den fernen Weinreben, und hoch oben auf einem Kalksteinfelsen thront das Dorf Lacoste im Naturpark Luberon in der Provence.

Wer hierher reist, um ein neues Polohemd zu kaufen, sucht vergebens danach. Denn das pittoreske Örtchen hat rein gar nichts mit der berühmten Bekleidungsmarke mit dem Krokodil zu tun.

Statt schicker Kleider findet man steile, kopfsteingepflasterte Gassen, und hinter den beigen Häuserfassaden ruht eine Geschichte, die bewegter und sinnlicher ist, als man im ersten Moment vermuten würde.

Folgt man den verwinkelten Wegen durch Lacoste bis an seinen höchsten Punkt, gelangt man fast automatisch zur imposanten Ruine.

Hier oben schweift der freie Blick nicht nur über das Tal bis zum berühmten Mont Ventoux (den

Radsportfans bestens bekannt als Schicksalsberg der Tour de France), hier taucht man auch tief in weit zurückliegende Epochen ein.

Vor uns erheben sich nämlich die mächtigen Mauern eines Anwesens mit verruchter Vergangenheit: das Schloss des Marquis de Sade (1740–1814). Von 1771 bis 1787 war es Zufluchtsort des adeligen Autors, dessen Ausschweifungen und provokante Schriften dem Sadismus seinen Namen gaben. ➤➤



Auf der Terrasse des Café de France genoss schon US-Schriftsteller Henry Miller den Weitblick.

Die düsteren sexuellen Phantasien, die de Sade in seinen Büchern beschrieb, waren nichts für Zartbesaitete – ein krasser Kontrast zur Ruhe, die das Dorf heute ausstrahlt.

Doch die sündige Geschichte von Lacoste nimmt im 21. Jahrhundert eine unerwartete Wendung, als sich die französische Haute-Couture-Ikone Pierre Cardin (1922–2020) in die Ruine jenes Schlosses des Marquis de Sade verliebt.

Cardin, bekannt für seine futuristischen Entwürfe, kauft 2001 das halb verfallene Schloss und in den darauffolgenden Jahren fast das halbe Dorf dazu.

Der Modeschöpfer renoviert die erworbenen Steinhäuser und will den Ort zu neuem Leben erwecken. Seine Vision: den Glamour der Pariser Laufstege ins beschauliche Provinzdorf transportieren und daraus eine Art kulturelles Saint-Tropez formen.

Dank der renommierten Kunstschule Savannah College of Art and Design aus dem US-Bundesstaat Georgia ist ihm das halbwegs gelungen. Sie betreibt in Lacoste

einen Campus und schickt seit 2002 laufend Studierende nach Europa, damit sie vor Ort die französische Kultur erleben können.

Hinzu kommen zahlreiche übers Dorf verteilte Kunstwerke und Ausstellungen, die kunstinteressierte Touristen aus aller Welt anlocken.

Die Einheimischen monieren allerdings, dass Cardin mit seinem Renovationswahn dem Dorf das Alltagsleben entwunden habe.

Und so spaziert man heute durch ein Dorf, das sich anfühlt wie eine perfekt inszenierte Freilichtbühne, in der die Vergangenheit nachhallt.

Noch immer trifft man in den Gassen von Lacoste auf den Geist zweier Männer, die unterschiedlicher kaum sein könnten: der eine bekannt für erotische Exzesse und sadistische Praktiken sowie abstossende Experimente, der andere ein Magier der Formen, der Stoffe und Silhouetten.

Erst unten am Dorfeingang, auf der Terrasse des Café de France, wo einst der US-Schriftsteller und Maler Henry Miller (1891–1980) seine Notizhefte vollkritzelte, ver-



blassen die Schatten der Vergangenheit. Hier entfaltet Lacoste seinen ganz eigenen Zauber.

Während man an einem kühlen Glas Rosé nippt und das Zirpen der Zikaden die laue Abendluft erfüllt, schmunzelt manch ein Tourist über seine vormalige Ahnungslosigkeit.

Denn ein Krokodil wird man in den Gassen von Lacoste wohl nie antreffen. Dafür stösst man auf etwas viel Kostbareres: auf ein Dorf wie aus einem Gemälde, veredelt durch Mode und Kunst, geprägt von seiner einzigartigen Geschichte. **📍**

EVA LONGORIAS FRANKREICH
Provence; Dokumentationsreihe
Montag, 19. Okt., 20.15 Uhr, Living

Gut zu wissen

Anreise Lacoste liegt im Herzen des Regionalen Naturparks Luberon (Département Vaucluse), etwa eine Autostunde östlich von Avignon und 90 Minuten nördlich von Marseille.

Erleben Das Festival Pierre Cardin (jeweils im Juli) bietet Theater, Oper und Tanz in den spektakulären Steinbrüchen unterhalb des Schlosses (festivalpierrecardin.com).

Entdecken Die Tourismus-Websites der Destination Luberon (de.destinationluberon.com) und der französischen Zentrale für Tourismus «Atout France» (france.fr) bieten praktische Informationen und tolle Tipps für Ferien in Lacoste und der Region Luberon sowie in ganz Frankreich – übersichtlich aufbereitet und auch komplett in deutscher Sprache.

AUF LEISEN PFOTEN

Die Europäischen Wildkatzen erobern sich die Schweiz zurück. Beinahe unbemerkt.

Text: Nathalie Chiavacci

Behutsam setzt sie eine Pfote vor die andere. Ein leises Rascheln in der Hecke hat ihre Aufmerksamkeit geweckt. Die Ohren sind gespitzt, die Schnauzhaare vibrieren. Plötzlich ein Riesensatz – und nichts! Diesmal sprang die Wildkatze ins Leere. Kein Problem, sie hat ihren Fehlschlag schnell weggesteckt.

In der Schweiz streifen geschätzt 1100 Europäische Wildkatzen durch Laub- und Mischwälder. Wie viele es genau sind, weiss niemand. Lange galt sie als ausgestorben. Vor allem die rücksichtslose Bejagung reduzierte in den letzten 100 Jahren die Bestände drastisch.

Um 1900 war ihr Ruf ruiniert: Sie verspeise Kitz, Hühner und Säuglinge. In der Jagdliteratur stand: «Sie gehört zu den schädlichsten Raubtieren unserer Heimat, und es dürfte selbst Tierfreunden schwerfallen, ihr irgendeine sympathische Seite abzugewinnen.»

Dabei hat die Wildkatze eine klare kulinarische Vorliebe: Mäuse. In der Schweiz sind 90 % der erbeuteten Tiere Mäuse, vor allem die bei Gemüsebauern und Hobbygärtnern unbeliebten Wühlmäuse.

Doch trotz ihren Schädlingsbekämpfungs-Qualitäten verschwand die Wildkatze bis auf wenige Tiere aus unserem Land. Im Winter 1993

kam die Überraschung: Bei einem Luchsmonitoring erfassten die Biologen 14 Wildkatzen.

Den Durchbruch in der Wildkatzenforschung brachte die Lockstoffmethode (ab 2006): Da die Katzen dem Duft von Baldrian nicht widerstehen können, wurden mit Baldrian besprühte Holzplatten im Wald platziert.

2008–2010 studierten Forscher erstmals ihre Verbreitung im Jura; bewohnt waren ca. 10 %. Heute besiedelt die Jägerin den Jura flächendeckend, im Mittelland ist sie auch wieder verbreitet, selbst in den Voralpen wurde sie gesichtet.

In wenigen Jahren hat sie still und leise die Schweiz erobert. **📍**

UNIVERSUM: MEINE HEIMAT DOK
Mit Hermann Maier im Thayatal
Dienstag, 20. Okt., 20.15 Uhr, ORF 2

Bei uns lebt die Wildkatze in den Wäldern entlang dem Jurabogen, im Mittelland und vereinzelt in den Voralpen.

